

Bezugspreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Seite  
10 Danziger Pfennige. Schafe und Angebote von Stellungen  
und Wohnung 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. —  
Mindestpreis für die dreieckige Zeitung 1,50 Gulden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Postkasse u. Vertrieb 200 Danziger  
Gulden für den Monat einschließlich Postkasse. Durch die  
Post 2,80 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,50 Gulden für  
den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen. Streik. Kneifen nimmt verpflichten den Vertrag nicht zum Schadensfall oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 280

Danzig, Dienstag, 30. November 1926

13. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Das neue Arbeitsschutzgesetz liegt in seinem Grundzügen vor.  
Mastierte Männer drangen in das Gleiwitzer Gefängnis, erschossen einen Beamten und befreiten zehn politische Gefangene.  
Das Befinden des rumänischen Königs soll sich erheblich gebessert haben.

## Der Kampf um das Schundgesetz.

Von einem Jugendzieher wird uns geschrieben:

Im Reichstag herrscht Hochbetrieb. Über Nacht sind wir in einen Kulturmampf hineingewachsen, und wie! Schlichte leben sich die Verhandlungsausläufe. Das alles um ein Jugendschutzgesetz, um dessen notwendige Abfassung vor einem Monat noch Einmütigkeit im ganzen Reich unter allen herrschte, denen das Wohl der gefährdeten Jugend am Herzen lag.

Als vor 6 Jahren der Reichstag einmütig den Beschluss fasste, gegen die Gefährdung der Jugend durch Schund- und Schmuckschriften gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, weil die bestehenden rechtlichen Vorschriften zur Unterdrückung des Betriebes nicht ausreichten und die vorbeugende Tätigkeit durch Erziehung und Gewöhnung oder durch Darbietung guten Leidestoffes nicht genügten, ahnte niemand, daß diese volksfreundliche Absicht zu einem Parteienstreit, zu einem parlamentarischen Großkampf, zu einer Volksplastung werden könnte.

Wer an die Sache ohne Voreingenommenheit herantritt und nur das Wohl der Jugend im Auge hat, muß tief erschauern vor der Unaufdringlichkeit, mit welcher gearbeitet wird. Das Wort von der Liebe zum leidenden Mitmenschen ist ihnen ein Schlagwort zur Befreiung der Massen. Sie sind nicht imstande, ein königliches dieses kostbaren Goldes in gangbare Münze zu prägen. Jeder verfolgt nur selbstsüchtige Ziele und verliert die Aufgabe, soziale Nöte befeitigen zu helfen, aus dem Auge. Jugend soll wahrt werden! Der Kampf um das Schundgesetz. Das ist der Kernpunkt des Gesetzes. Unsere eigene Erfahrung lehrt uns täglich, daß die Förderung unaufdringliches Gebot ist, wenn nicht der Absturz ins Uferlose gehen soll. Eltern, Lehrer, Jugendrichter, Erwachsene klagen über die zunehmende Verwahrlosung der Jugend, über den Mangel an Schule vor Noch und Gemütem. Die Schundliteratur hat nachweisbar diese Verfehlungen begünstigt. Im Kampf um die Bewahrung der Jugend will man wenigstens diesen Feind unschädlich machen. Wer man fällt dem aufrichtigen Helfer in den Arm und macht tätige Hilfe unwirksam. Man läßt die armen Kinder schuldig werden, um kleinliche Vorteile willen. Es handelt sich nicht darum, die literarische Produktion durch dieses Gesetz zu unterbinden, dem Buchhandel eine Einnahmequelle zu nehmen, politische Anschaufungen zu knebeln, die Selbständigkeit der Väter anzustatten, religiöse Propaganda zu machen, wie die Gegner behaupten, sondern um den Schutz der Jugend vor geistiger und fittlicher Verderbnis.

Welches sind denn die Einwände, die gegen das Gesetz erhoben werden? Die Gründe sind im wesentlichen die Furcht vor der Niederkehr der Zensur, die Beschränkung der Eigenart der Länder durch das Reich oder umgekehrt und die Einengung der künstlerischen Produktivität, ein Punkt, der besonders von der neuengründeten Dichterakademie als Ablehnungsgrund angeführt wird. Leider ist es nicht gelungen, in der langen Zeit der Vorbereitung des Gesetzes den Begriff von Schund- und Schmuckschriften zu umschreiben; aber so viel fühlt wohl der Ahnungsloseste, daß die angeführten Ablehnungsgründe in keiner Beziehung zu der Tendenz des Gesetzes als einem Jugendschutzgesetz stehen: ausdrücklich wird betont, daß das Gesetz keine Einwendung auf Erwachsene finden soll. Politische Schriftwerke, wie Zeitungen, Zeitschriften, sind den Schund- und Schmuckschriften nicht zuzurechnen.

Das Gesetz ist heiß umstritten, und es wird nicht leicht sein, alle Wünsche der Parteien unterzubringen. Aber viel ist schon gewonnen, wenn der größte Schund und Schmuck zurückgehalten werden kann. Mehr wagen wir im Augenblick nicht zu hoffen.

Dr. St.

## Die Richtlinien der Zentrums politik.

Eine Rede des Zentrumsabgeordneten Esser.

↑ Bremen. Der Vizepräsident des Reichstags, Abgeordneter Esser, sprach in Bremen in einer Zentrumsversammlung.

In außenpolitischer Hinsicht machte sich der Redner Dr. Wirths jüngste Anerkennungen zu eigen, daß Deutschland jetzt Frankreich gegenüber dreimal große Opfer gebracht habe und daß es nun an Frankreich sei, zu zeigen, ob es bereit sei, das in die Tat umzusetzen, was es in Genf und Thoiry versprochen habe.

Zu den Kulturfragen erklärte Esser, daß die Schaffung des Reichsschulgesetzes nicht mehr länger aufzuhalten sei. Das Zentrum sei fest entschlossen, diese Frage in allerhöchster Zeit zur Lösung zu bringen. Es sei nicht wahr, daß das Zentrum mit Rücksicht auf die ver-

zeitigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag beabsichtigt, die Kulturfragen zurückzustellen.

Den größten Raum in den Ausführungen Essers nahmen seine Darlegungen über die Haltung des Zentrums gegenüber dem gewerblichen Mittelstand ein. Die Zentrumsfraktion des Reichstages sei sich einig darin, daß alle Kräfte eingefordert werden müssen, um die Not von Handwerk, Handel und Gewerbe im Rahmen des Volksganzen nach Möglichkeit zu lindern. Der Redner teilte mit, daß nach seiner jüngsten Besprechung mit dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angeleute diese bereit sei, je nach Anwachsen ihrer Mittel auch im nächsten Jahr in vermehrtem Umfang dem gewerblichen Mittelstand die Kredite zugutezu führen. Infolge der Nationalisierung der Betriebe ständen wir vor der durchbaren Tatsache, daß wir auf die Dauer unserer Arbeiter überhaupt nicht mehr voll beschäftigen können, selbst nicht bei günstiger Konjunktur.

## Der preußische Finanzminister über die Hauszinssteuer.

↑ Gelsenkirchen. Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aischoff sprach in Gelsenkirchen im Rahmen einer Mittelstandsfundgebung über Finanzen und Steuern. Er ging besonders auf die Erwerbslosenfürsorge und die damit in engem Zusammenhang stehende Frage der Hauszinssteuer ein. Zunächst wies er auf die gewaltige Steigerung der Staatsausgaben im Vergleich zu den Friedenszeiten hin, die jedoch nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Siegerstaaten gewaltig angewachsen seien. Er wandte sich dann der Frage zu, in welchem Umfang es möglich sei, diese Mehrausgaben allmählich einzudämmen. Die Frage, wie es möglich sei, die staatlichen Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge und für die Neubautätigkeit zu senken, hängt mit der Entwicklung unserer Wirtschaft eng zusammen. Bezuglich der Hauszinssteuer betonte der Minister, daß eine ersprießliche Förderung der Neubautätigkeit nur dann möglich sei, wenn in bezug auf die Hauszinssteuer für mehrere Jahre ein stabiler Zustand geschaffen werde.

Von einer Vereinigung der Hauszinssteuer können aber keine Reden sein. Es besteht immerhin die Möglichkeit, bei der Hauszinssteuer gewisse Milderungen einzutreten zu lassen. Der Minister behandelte dann den Entwurf der preußischen Staatsregierung für 1927 und bemerkte, daß verschiedene steuerliche Milderungen in Aussicht ständen. Miete und Pacht sollten aus den Ertragsteuern herausgelassen werden, weil das gewerbliche Grundvermögen heute doppelt besteuert werde. Ferner wies der Minister darauf hin, daß das Zuslagsrecht der Gemeinden zur Einkommen- und Körperverfassungssteuer erst am 1. April 1928 eingeführt werden könne.

## Forderungen der deutschen Mieterschaft.

Dresden. Der große Ausschuß des Bundes deutscher Mietervereine hat in einer Tagung in Dresden, an der die Vertreter der Landes-, Provinz- und Gauverbände des Bundes aus allen Teilen des Reichs teilnahmen, zu Gegenwartssachen des Miet- und Wohnwesens, insbesondere zu den Plänen des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtfiefer wegen Erhöhung der Mieten auf 130 Prozent der Friedensmiete und zu der preußischen Förderungsverordnung zum Abbau des Mieterschutzes in einer Entschließung Stellung genommen. In dieser wird u. a. eine großzügige soziale Wohnungsreform, die

Durchführung eines auf mindestens 10 Jahre berechneten Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen, Schließung der Grundbücher für private Belastungseinträge, Beibehaltung der 100-prozentigen Friedensmiete, Angleichung der Neubaumieten an die Altbau mieten und befreite Einbringung und Verabschiedung des Wohnheimstättengesetzes gefordert. Der Bund wendet sich mit Entschiedenheit gegen jede Lockerung des Mieterschutzes und verlangt Schaffung eines sozialen Wohnwirtschaftsgesetzes als Dauerrecht.

Der Bund protestiert mit aller Schärfe gegen die Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 über die Freigabe gewerblicher Räume und verlangt Aufhebung der Verordnung.

## General Watter contra Gehler.

General Watter, den bei Erörterung der Affäre Mahraun der Reichswehrminister in seiner Reichstagsrede am 24. d. M. scharf angriff, gibt dazu eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Nach übereinstimmenden Berichten der Tagespresse hat Herr Reichswehrminister Dr. Gehler in seiner Reichstagsrede vom 24. d. M. unter Berufung auf eine Rede von ihm gehaltene Rede den Eindruck erweckt, als wenn er mich zu den Bemerkungen rechne. Ich will diese ungewöhnliche Verunglimpfung als unter einem schweren Druck erfolgte Entgleisung ansehen. Zur Sache stelle ich fest: Selbstverständlich habe ich meiner ganzen Einstellung entsprechend im vaterländischen Sinne selbsttätig mitgewirkt, als im Jahre 1923 der selbst vom englischen Kronanwalt als rechtswidrig anerkannte Einbruch der Franzosen in das Russland eine mächtige Volksbewegung entfesselte, die einen

anderen Ausgang verdient hätte. Was die Ausführungen des Herrn Ministers über meine Tätigkeit im Jahre 1924 angeht, so beruhen sie in erster Linie auf der ungeprüften Weitergabe von Mitteilungen einer unverantwortlichen Persönlichkeit, in denen, agitatorisch wirkend, die Wahrheit auf den Kopf gestellt wird. Der Herr Minister mag es vor sich selbst verantworten, wenn er solches Material zur öffentlichen Herabsetzung eines alten Offiziers benutzt.

Die Affäre Mahraun zieht immer weitere Kreise. Nachdem sich daraus kürzlich erst eine Auseinandersetzung zwischen dem Reichswehrminister und dem General Watter ergeben hatte, sieht sich jetzt der bekannte Großindustrielle Geheimrat Hugenberg ebenfalls veranlaßt, sich gegen die Angriffe des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens zu verteidigen. Herr Mahraun hat, so hebt Geheimrat Hugenberg hervor, ihn als "schlimmstes Uebel" bezeichnet und andere schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben. Geheimrat Hugenberg sieht sich daraufhin veranlaßt, einen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben, in dem der Hochmeister eine Bank, auf die, wie Herrn Mahraun bekannt war, Geheimrat Hugenberg damals ausfließend Einfluß ausübt, um Gewährung eines Kredites bat. Dieser Kreditantrag scheiterte damals, und erst danach scheint Herr Mahraun den Geheimrat Hugenberg mit seinen Angriffen nicht verschont zu haben.

## Das neue Arbeitsschutzgesetz.

Auch die Arbeitszeit darin geregelt.

↑ Nachdem das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes zugestimmt hat, wird der Gesetzentwurf dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugestellt werden.

Durch das neue Arbeitsschutzgesetz soll eine ganze Reihe bisheriger und angeblich veralteter Gesetzesbestimmungen über Innungsgerichte u. v. einheitlich zusammengefaßt werden. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß bei der Vorbereitung des Gesetzes hauptsächlich

Förderung der deutschen Wirtschafts- und sozialpolitischen Interessen

eine Rolle gespielt habe und nicht etwa das Washingtoner internationale Abkommen. Selbstverständlich soll durch das neue Gesetz auch die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ermöglicht werden, aber zu diesem Zweck sei auch noch die Ausarbeitung eines besonderen Ratifikationsgesetzes notwendig.

Das Arbeitsschutzgesetz selbst enthält eine Reihe wirtschaftlich sehr entscheidender Bestimmungen. Zunächst umfaßt es die Arbeitnehmer aller Art ohne Rücksicht auf Berufswelt. Ausgenommen sind lediglich die Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei, See- und Binnenschifffahrt und die Glashütte, einschließlich Nebenbetrieben. Ebenso sind ausgenommen die höheren Angestellten, sowie die hauswirtschaftlich beschäftigten Personen.

Der zweite Abschnitt behandelt den Schutz gegen Betriebsgefahren.

Hier wird besonders in der Öffentlichkeit der gesetzlich festgelegte Maschinenenschutz eine Rolle spielen. Es werden nicht nur dem Arbeitgeber strenge Schutzbestimmungen gegen Betriebsgefahren auferlegt, sondern auch dem Maschinenbauer. Dieser wird verpflichtet, Schutzvorrichtungen bereits in die Maschinen einzubauen.

Der dritte Abschnitt behandelt die Regelung der Arbeitszeit.

Grundsätzlich wird der Achtstundentag festgelegt. Der Achtstundentag soll auch auf die Arbeit im Hause ausgedehnt werden; zugelassen ist lediglich eine andere Verteilung der Arbeit in der 60-Stunden-Woche. Für das Handelsgewerbe ist u. a. festgelegt, daß das Zuendebedienen der Kunden auf 20 Minuten befristet wird. Unter den Ausnahmestellungen für Arbeitsbereitschaft wird gesagt, daß die Gesamtzeit nicht mehr als 12 Stunden umfassen darf. Für alle über den Achtstundentag hinaus geleistete Arbeit ist ein Lohnzuschlag in allgemeinen von 25 Prozent angesetzt; ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Angestellten und Lehrlinge. Ferner ist bestimmt, daß die zu leistende Mehrarbeit im Jahre insgesamt 60 Stunden nicht überschreiten darf.

Das Schnalzer der Jugendlichen ist vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt

worden; für Männer ist das Verbot von Kindergesellschaften für gewisse Zeiträume vorgesehen. Der Kinderzuschuß, besonders für Lichtspiel und Theateraufführungen ist schärfer gesetzt. Auch die

Sonntagsruhe ist völlig neu geregelt

und die etwa zu leistende Arbeit in die Wochenleistung eingerechnet. Für das Handelsgewerbe werden statt der bisherigen 10 freien Sonntage nur noch 6 zugelassen, doch sollen die Geschäfte an diesen Sonntagen um eine Stunde länger bis 7 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen. Die Arbeitsaufsicht wird durch neu einzuschaffende Arbeitsaufsichtsämter ausgeübt; doch soll hierdurch kein neuer Beamtenapparat aufgezogen werden.

# Politische Rundschau.

Zusammenstöße bei politischen Kundgebungen. Im Laufe des Sonntags kam es in Berlin bei politischen Kundgebungen zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Angehörigen einzelner Verbände. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Memel und Polen. Der memelländische Hafenpräsident Kielstrup ist in Warschau zu Besprechungen zwecks Sicherstellung von Holz- und Kohlenzufuhr aus Polen nach dem Memelhafen eingetroffen.

Eine antiflämische Organisation in Belgien mit französischem Gelde. Die Liga zur Verteidigung der Einheit Belgiens, die hauptsächlich antiflämischen Charakter trägt, will der Flämierung der Universität Gent entgegenwirken. Sie hat deshalb beschlossen, eine Propagandaabteilung zu gründen, die das Ausland über die Sprachenfrage in Belgien unterrichten soll. Die Liga, die von französischen Unterstützungsgelehrten lebt, sucht mit allen Mitteln der flämischen Bewegung entgegenzuwirken und die französische Propaganda in Flandern zu begünstigen. Sie stellt dabei die Behauptung auf, die flämische Bewegung stehe in deutschem Solde. (1)

Die französischen Gewerkschaften und das Washingtoner Abkommen. In mehreren großen Städten Frankreichs hielt die Gewerkschaften Versammlungen zugunsten einer Beschleunigung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtfunderttag ab.

## Soziale Fragen.

Der Kriegshäuserbund zur Kriegsbeschädigtenfrage. In Berlin fand die VI. Reichsvertreterversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegshäuser“ statt. Es wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Nachdem der Reichstag in einer Entschließung vom 1. Juli 1926 anerkannt hat, daß die gegenwärtige Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen den berechtigten Bedürfnissen nicht entspricht, und die Reichsregierung um Bereitstellung der notwendigen Mittel für eine Verbesserung der Versorgung erucht hat, erwarten die zur VI. Reichsvertreterversammlung am 28. November 1926 in Berlin zusammengetretenen Vertreter der im Deutschen Reichskriegerbund „Kriegshäuser“ vereinigten Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Altröntgen zuverlässig, daß die Reichsregierung nunmehr die erforderlichen, auf eine ausreichende Bemessung der Renten gerichteten Maßnahmen ergreift.“

Unzufriedenheit der französischen Beamten. In Paris hielt die Organisation der französischen Staatsbeamtenchaft einen außerordentlichen Kongreß ab. Poincaré hat die Urlaubserteilung an die Beamten für den ordentlichen Kongreß, der vom 29. November bis 1. Dezember stattfinden sollte, verweigert. Die Stimmung in der Versammlung war sehr erregt. Es wurde die Frage einer Mobilisierung der Beamtenchaft und die Frage des Beamtenstreiks erörtert.

## Sport.

Eine deutsche Wintersportausstellung veranstaltet die Gesellschaft der Freunde deutscher Kulturausstellungen in den Monaten Januar und Februar 1927 in Hannover. Den Wintersportverbänden wird kostenlos Raum für Ausstellungs-zwecke und zur eigenen Werbung zur Verfügung gestellt.

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes brachte bei den Wahlen die Wiederwahl des Vorstandes mit Linnemann-Berlin als Ersten Vorsitzenden. Es schwanden Verhandlungen wegen eines Länderschaftspfades nach England im kommenden Jahre, die kurz vor dem Abschluß stehen.

Der Hamburger Sport-Verein St. Georg weiste mit zwei Mannschaften in Berlin bei Brandenburg zum Handball-Freundschaftsspiel zu Gute. Die Männermannschaften spielten unentschieden 4:4 (2:1), während bei den Damen die Hamburgerinnen mit 5:4 den Sieg davontragen konnten.

Der internationale Handballausschuss hielt in Köln eine Tagung ab, bei der die Einführung einer Regelkommission zur weiteren Behandlung der einzelnen Spielregeln beschlossen wurde.

Beim Fest der Westdeutschen Sportpresse in der Dortmund-Westfalenhalle gewann Olympia den Fliegertrophäe gegen Schmids und Oster Pütz. Die Mannschaft Tösch-Göbel siegte im 150-Kunden-Mannschaftsfahren mit einer Runde Vorsprung gegen Steffes-Röchbach.

Die deutschen Amateur-Vogemeister Domgörgen und Dübbers-Bülow gewannen am ersten Tage der dreitägigen Vogerveranstaltung in Oslo ihre Kämpfe gegen Martin Johansen bzw. Arthur Olsen.

Handballkampf Bremen-Hannover 0:0. Das in Bremen ausgetragene Handball-Städtespiel zwischen den Turnermannschaften von Hannover und Bremen ging torlos aus. Die Hannoveraner zeigten das bessere Stellungsspiel, doch vereitelt die vorzüglich arbeitende Bremers Hintermannschaft jeden Torerfolg.

Das Handballspiel Rheinland-Westfalen der beiden Turnvereine vor etwa 4000 Zuschauern in Südbensheim endete mit einem 6:4 (3:2)-Siege der Rheinländer.

Einen neuen deutschen Rekord im 300-Meter-Freistilschwimmen stellte Heinrich (Poleidon-Leipzig) bei den verbandsoffenen Schwimm-Wettkämpfen am Sonntag in Halle mit der Zeit 3:51,4 auf. Das 100-Meter-Freistilschwimmen gewann er in 1:34. Besonders in den Staffeln war Stern-Leipzig erfolgreich. Die Wasserballspiele brachten folgende Ergebnisse: Halle 96-Chemnitz 92 7:5, Hellas-Magdeburg-Halle 02 8:4.

## Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

### 26. Fortsetzung.

Rike Leberneggs lebte seit langen Jahren zusammen mit ihrer Kusine, die den Haushalt besorgte, und meinte unter tausend Entschuldigungen, schön und vornehm sei es ja nicht bei ihnen und ganz gewiß kein wilderer Aufenthalt für Frau Gertendörfer, aber sie hätten eben gar keinen anderen Ausweg gefunden vorläufig...

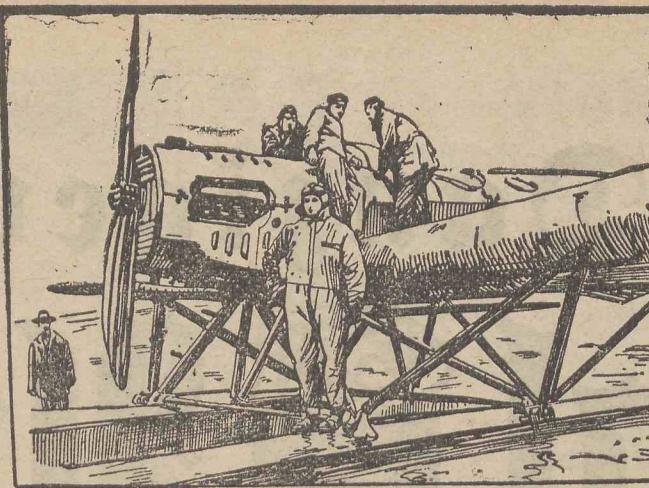
Ditta unterbrach sie lächelnd. „Aber, liebe Rike, Sie werden sich doch nicht gar noch entschuldigen, wenn Sie mir einen so großen Liebesdienst leisten! Ich bin Ihnen ja sehr dankbar! Offen gestanden graute mir im Schenken schon vor dem Betreten meiner einsamen Wohnung, in der mich nur düstere Erinnerungen erwartet hätten. Ich fürchte nur, daß ich Sie selbst zu sehr beengen werde.“

Dagegen protestierte: aber Rike ordentlich leidenschaftlich. Sie und die Kusine hätten ja reichlich Platz genug im Kabinett und die zwei Stuben vorne seien überhaupt der reinste Luxus für sie. Und Therese würde mit Vergnügen die Bedienung besorgen, auch Kochen für Frau Gertendörfer, und es sei ja eine so große Ehre und Freude, daß sie endlich auch einmal etwas tun könne für ein Mitglied der Familie Hänlein, mit der sie sich doch seit Jahren mit Respekt zu sagen, förmlich verwachsen fühle...

Ja, es gab doch auch noch gute, treue Menschen auf dieser schlechten Welt... Ditta empfand es in dieser Stunde dankbar, denn ohne Rike Lebernegg hätte sie sich ganz und gar verlassen gefühlt.

Als sie dann in den beiden sauberen, kleindörfgerlich eingerichteten Stuben, nachdem Bubi zu Bett gebracht worden war, leise hin- und herging, ihre Sachen auspackte und alles an Ort und Stelle brachte, wurde ihr ganz warm ums Herz.

Da grüßten sie überall bekannte Dinge. Denn ihre Mutter hatte damals mit den Zimmern auch allerlei Ein-



Neue Flugordnungsleistungen.

Die Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde, deren Flugzeuge aus dem Deutschen Seeflugwettbewerb 1926 als 1. und 3. Preisträger hervorgegangen sind, haben kürzlich mit ihrem siegreichen Hochsee-Tiefdecker, Typ HE 5, zwei Höhen-Weltrekorde mit 1000 bzw. 500 Kilogramm Zuladung aufgestellt.

Den ersten Höhen-Weltrekordflug führte Flugzeugführer von Gronau (den unter Bild nach seinem Weltrekordflug 4492 Meter erreichte, während die bisherige Rekordhöhe nur 4053 Meter betrug. Den zweiten Höhen-Weltrekord stellte am 10. November der schwedische Flugzeugführer Kapitän Tornberg mit dem gleichen Heinkel-Flugzeug auf. Er erreichte mit 500 Kilogramm Zuladung eine Höhe von 5731 Meter. Die bisherige Rekordhöhe betrug nur 5245 Meter.

## Aus dem Gerichtsaal.

Die Verhandlungen gegen den Juwelenräuber Spruch. Der Raubanschlag in der Juwelenstraße vor dem Charlottenburger Schöffergericht.

Berlin. Das Kriminalgericht Moabit, in dem sich die Strafanstaltungen des Charlottenburger Amtsgerichts befinden, hat wieder einmal seinen großen Tag. Im großen Schwurgerichtsaal findet am Dienstag um 10 Uhr die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter Johannes Spruch statt, der Ende September das aufschenerregende Revolvertatentat in dem Juwelengeschäft von Marotti & Freind begangen hat. Wie noch erinnerlich sein wird, erfolgte dieser Anschlag in den ersten Nachmittagsstunden bei voller Tageslicht. Spruch gelang es, Juwelen und andere Wertsachen in großem Umfang an sich zu reißen und damit zu entfliehen.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Schröder. Spruch, der übrigens wegen Diebstahls und auch wegen Juhtäterei, wenn auch nicht erheblich, vorbestraft ist, wird von Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs verteidigt, ebenso auch Charlotte Spruch.

Zum Fall Jürgens. Dem Reichsgericht war die Entscheidung der Frage übertragen worden, welches Gericht in dem Prozeß gegen das Ehepaar Jürgens zuständig sei. Es hat nunmehr entschieden, daß der Prozeß beim Landgericht III in Berlin stattzufinden habe.

## Der Erfinder des Brownings gestorben.

Die Aelster unter uns erinnern sich aus ihrer Dienstzeit noch des Armeerevolvers, der modernen Ansprüchen längst nicht mehr genügt. Völligen Wandel schuf die Erfindung einer automatischen Repetierpistole, einer selbsttätig sich ladenden Faustwaffe. Man hat diese Waffe benannt nach dem Manne, der ihr die endgültige Gestalt gab; das ist der amerikanische Erfinder John M. Browning, dessen Name durch seine Erfindung in der ganzen Welt bekannt wurde. Die Waffe selbst wurde kurzweg „Browning“ genannt.

Dieser Tage ist der Erfinder verschieden. Er erlag in Lüttich in Belgien einem Anfall von Herzschwäche. Es ist kein Zufall, daß er gerade in Lüttich starb. Mit der in Herstal bei Lüttich befindlichen Kriegswaffenfabrik stand Browning seit langen Jahren in Geschäftsvorbindung, die Fabrik erzeugte Brownings automatische Repetierpistole, die im belgischen Heere als Ordonnanzwaffe bereits 1901 zur Einführung gelangte und im weiteren Verlaufe von anderen europäischen Regierungen sowie von den Vereinigten Staaten eingeführt wurde.

Browning kümmerte sich dauernd um die Verbesserung seiner Erfindungen; auch sein letzter Besuch in Herstal galt Versuchen. Der Erfinder hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Geboren am 21. Januar 1855 als Sohn eines Waffenschmiedes im amerikanischen Staate Utah, konstruierte er bereits im Alter von 18 Jahren im väterlichen Flintenladen die erste Flinte. Er erhielt mehrere Patente, das letzte für eine Magazinbüchse im Jahre 1895 — zahlreiche andere schnellfeuernde Waffen folgten.

Die belgische Regierung ehrt Browning, dem sie vieles verdankt, ganz besonders. — Wir Deutschen können nicht unverwahrt lassen, daß Browning auf dem verfallenen Patent eines Deutschen, des bekannten Fachmannes Schmeißer-Erfurt, weitergebaut hat.

## Riesenbrände und schwere Schadensfeuer.

### Großfeuer in einer Fabrik.

Berlin. Am Sonntag brach in einem großen Fabrikgebäude in Berlin Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort mit großem Aufmarsch erschien, gelang es ihr nur nach großer Mühe, des Feuers Herr zu werden. Der Dachstuhl und die beiden obersten Stockwerke des Gebäudes wurden völlig zerstört. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig. 8 weiße Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. 8 weiße Feuerwehrleute erkrankten an Rauchvergiftung.

### Die gesamte Ernte eines Gutes verbrannt.

Miesa. In der hundert Meter langen Scheune des Rittergutes Cawertig bei Olszak brach vermutlich durch Explosion eines Benzintanks Feuer aus, das in kurzer Zeit erheblichen Umfang annahm und den größten Teil des langen Gebäudes vollkommen zerstörte. Die gesamte Ernte ist verbrannt.

### Brand in einer elsässischen Kaligrube.

Paris. Nach einer Meldung aus Colmar brach infolge Kurzschlusses in einem Schacht der Kaligrube St. Theresie bei Ingersheim Feuer aus. Sämtliche Arbeiten mußten eingestellt werden. Den ganzen Tag über hatte man mit der Bekämpfung des Feuers zu tun, das noch nicht vollständig gelöscht werden konnte.

### Schadensfeuer in Sindolsheim.

Wössbach. In Sindolsheim am Buchen brach ein Großfeuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und zwei Wohnhäuser und acht Scheunen in kurzer Zeit vollständig in Asche legte. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend waren zu den Löscharbeiten herbeigerufen, und ihren vereinten Kräften gelang es schließlich, nach einigen Stunden das Feuer eingedämmt. Mehrere Schweine und zahlreiche Geflügel sind in den Flammen umgekommen. Das Großvieh konnte noch gerettet werden.

### Eine Stadt in Asche gelegt.

Demberg. In der Stadt Ustrzykowice brach ein Riesenbrand aus, der fast die ganze Stadt vernichtete. Der Brand dauerte 20 Stunden ununterbrochen. Einige hundert Familien sind obdachlos geworden.

## Aus aller Welt.

### Ein Auto vom D-Zug überfahren.

Zwei Personen tot. — Die Lokomotive entgleist.

Hannover. Der D-Zug II auf der Strecke Berlin-Groß-Hildesheim überfuhr bei starkem Nebel bei Bahnhof Groß-Hildesheim unweit Rathenow das Personenzug des Rittergutsbesitzers von Hatt. Das Auto wurde zertrümmert; von den Insassen sind zwei tot und zwei schwer verletzt. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste; im Zuge wurde niemand verletzt.

Ansbach. Ein auf der Fahrt von Paris nach Prag beständiges Auto fuhr auf der Straße von Feucht wangen nach Ansbach gegen einen Baum. Alle drei Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten Gehirnerschütterungen. Einer von ihnen schwieb in Lebensgefahr.

### Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „de Wendel“.

Dortmund. Auf der Zeche „de Wendel“ bei Hamm fand Schlagwetter explodiert. Der Herd der Explosion ist ein Abbauabteil in einem Flöz der mittleren Fettkohlenpartie. Durch Selbstzündung der Kohle ist ein kleiner Brand entstanden, der die Schlagwetter entzündet hat. Die Explosion ist durch die vorhandene Gesteinsstaubabsicherung auf ihren Herd beschränkt worden. Die Toten und Verletzten konnten sofort geborgen werden. Von den Schwerverletzten sind zwei weitere ihren Verletzungen erlegen, so daß das Unglück bis jetzt fünf Todesopfer gefordert hat. Ferner sind drei Männer schwer und zehn leicht verletzt.

32 000 Mark bei der Duisburger Stadthauptkasse unterschlagen. Am 9. November beging der Stadtoberrat Schmitz in Duisburg Selbstmord. Bei dem Monatsabschluß der Stadthauptkasse hat sich herausgestellt, daß Schmitz Unterschlagungen in Höhe von 32 000 Mark verübt hat.

Selbstmord eines Berliners in einem Schneidehölzer Hotel. In einem Schneidehölzer Hotel hängte sich der Regierungs- und Friedhofsinspektor Erich Arlt aus Charlottenburg. Arlt, der sich im Kriege ein schweres Nervenleiden zugezogen hatte, hat die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt.

Meuterei im Buchthaus. Der erf. Kürschler von Hameln nach Lüneburg versehete Wachtmeister Meyer II hatte in der Abteilung Lüttelbecker der Strafanstalt in Lüneburg Dienst. Er wurde hierbei im Arbeitsaal von einem Gefangenen angegriffen. Im Begriffe zu antworten, wurde er von einem anderen Gefangenen hinterhinds überfallen. Andere Gefangene stürzten sich auf ihn und würgten ihn an der Kehle. Er liegt an den Folgen der Meuterei schwer krank daneben. An der Verschwörung sollen 20 Gefangene beteiligt gewesen sein.

richtungsstücke an Rike Leberneggs teils verkauft, teils verschenkt: Möbelstücke, Bilder und kleine Ziergegenstände. Dazu kamen all die vielen Familienphotographien und Geschenke, die Rike im Laufe der Jahre von Hänlein geschenkt bekommen und denen sie in ihrer Wohnung pietätvoll Ehrenplätze eingeräumt hatte.

Ditta war ganz gerührt, fühlte sich in ihre Kinder- und Mädchenjahre zurückversetzt und verlor sich in Erinnerungen.

Ach, welch schöne, glückliche Zeit damals! Wie ein böser Traum kam ihr alles vor, was seitdem über sie hereingebrochen!

Alles? Nein — da unten am Meer zwischen den blühenden Rosen und Myrten war es doch auch wunderschön gewesen und dort hatte sie sich nicht einsam gefühlt. Und als sie daran dachte, versanken Wände und Gegenwart, und in endloser Blüte dehnte sich das Meer vor Dittas Blicken. Und sie saß wieder in der weißen Barke und sah das braune, energische Männerantlitz mit den hellen, klugen und warmen Augen sich gegenüber. Und hörte Degenbachs Stimme, und es war wie stets, wenn er in ihrer Nähe weilte: Ein Strom lebendiger Kraft schien von ihm auszugehen, der in ihr ungeahnte Lebensenergien wachrief, daß sie in solchen Augenblicken meinte — nichts auf Erden wäre so schwer, daß sie es nicht tun könnte, wenn er es für gut und notwendig halte...

Liebte sie Degenbach?

Sie hatte früher die Gedanken scheu an dieser Frage vorüberhuschen lassen.

Nein — nein — nein — sie durfte an solches gar nicht denken. All ihre Gedanken mußten sich allein mit dem ungellärtigen Schicksal ihres Mannes beschäftigen, dessen Namen sie trug. Wenn sie auch längst wußte, daß die kleinen, kindischen, gedankenlosen Gefühle für ihn nie Liebe gewesen waren. Er war doch ihr Mann! Und gerade weil das Herz ihm alles schuldig blieb, mußte die Pflicht doppelt sprechen.

Und Degenbach gehörte ja Isabella. Die liebte ihn und er sie...

Wer nun in dieser Stunde der Versunkenheit, wo sie sich in einen Sofawinkel gesetzt und mit offenem Auge vor sich hinräumte, sagte sie sich: „Sie sind doch an-

einandergegangen wie Fremde, und wenn ich in dem trostlosen Leben, das vor mir liegt, zuweilen ganz heimlich an ihr denke wie an einen freundlich strahlenden Stern — wem schadet das?“

Warum sollte das Unrecht sein?

Rike Leberneggs Eintritt riss Ditta aus ihren Träumen in die Wirklichkeit zurück.

Rike brachte Tee mit Waffeln, die sie, wie sie verächtlich gestand, heute selbst gebacken habe für die gnädige Frau.

# Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 280 — Dienstag, den 30. November 1926.

## Politische Rundschau.

Die Altenpublikation des Auswärtigen Amtes. Wie amtlich mitgeteilt wird, steht die lehre Gruppe der Altenpublikation des Auswärtigen Amtes (Serie V, Abteilung 3), umfassend die Bände 34 bis 40 in zehn Teilen, unmittelbar vor dem Abschluß der Druckarbeiten und wird in den ersten Dezembertagen bis spätestens zum 10. Dezember d. J. an den Buchhandel ausgegeben werden. Das ganze große Altenwerk der Deutschen Reichsregierung „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ erhält damit bis zum 10. Dezember 1926 seinen endgültigen Abschluß.

Das Zentrum und die Erklärung der preußischen Regierung zum Schmutz- und Schundgesetz. Wie verlautet, hat die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Weizmann im Reichstag über die Haltung der preußischen Regierung zum Schmutz- und Schundgesetzentwurf in Zentrumskreisen Befremden und Überraschung hervorgerufen. Der Vorstand der Zentrumspartei beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit.

Der ehemalige deutsche Kronprinz in Doorn. Der deutsche Kronprinz ist zu einem kurzen Besuch in Doorn eingetroffen. Von Apeldoorn ab reiste er in Begleitung des holländischen Innenministers. Wie verlautet, ist der Kronprinz zur Be sprechung von Familienangelegenheiten nach Doorn gereist.

Das Danziger Ermächtigungsgesetz endgültig angenommen. Das vielfachstrittene Ermächtigungsgesetz, das dem Danziger Senat bestimmte Vollmachten zur selbständigen Durchführung der Finanzanierung gibt, wurde vom Volkstag in einer überwältigend kurzen Sitzung in dritter Lesung verabschiedet.

320 000 M. Zeppelin-Eckener-Spende in Sachsen. Das Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende im Freistaat Sachsen beträgt rund 320 000 Reichsmark. Damit steht Sachsen im Reich an erster Stelle.

Die Vertreter Deutschlands in den ständigen Völkerbundskommissionen. In Genf verlautet, daß für die ständige Wirtschaftskommission des Völkerbundes Staatssekretär Tendelburg und für die ständige Finanzkommission Dr. Melchior vom Bankhaus Warburg als ständige Vertreter Deutschlands in Aussicht genommen sind.

Diplomatischer Empfang beim deutschen Gesandten in Warschau. Bei dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, fand ein großer diplomatischer Empfang statt. Am Empfang nahmen der polnische Außenminister Sleszyński, das ganze diplomatische Corps mit dem englischen Gesandten Max Müller an der Spitze, der Generaladjutant des Staatspräsidenten, General Sosoroff, als Vertreter des Staatspräsidenten, und andere prominente Politiker teil.

Der italienische Botschafter in Paris bei Briand. Briand hatte eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Paris, Avezzano, die sich auf die bevorstehende Völkerbundssitzung in Genf bezog.

Der Gesundheitszustand des Kaisers von Japan, der seit Jahren gelähmt ist, verschlimmert sich ständig. Die Kaiserin weilt dauernd an seinem Bett. Die Führer der Nation sind im Palast versammelt. Auch die Kaiserinmutter, die sonst selten bei Hof gesehen wurde, verläßt den Palast nicht mehr.

## Tagungen des In- und Auslandes.

Die Tagung des Deutschen Ostbundes. In der Hochschule für Politik am Schinkelplatz in Berlin begann die zweite Vertretertagung des Deutschen Ostbundes, die sehr stark besucht war, und zu der sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten. Die Tagung wurde von dem Präsidenten, Geheimrat von Tilly, eröffnet, der nach der Begrüßung des Projekts des Deutschen Ostbundes, in Berlin ein Ostbundhaus zu errichten, erörterte. Der Reichspräsident von Hindenburg habe dem Deutschen Ostbund die Genehmigung gegeben, daß dieses Heim, das der Sammelpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Ostmark sein soll, seinen Namen tragen dürfe.

Borstandssitzung des Deutschen Landgemeindetages. Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages und des Reichsverbandes der deutschen Landgemeindeverbände, der über 38 000 Landgemeinden mit mehr als 20 Millionen Einwohnern umfaßt, tritt am dritten Dezember dieses Jahres in Dresden zu wichtigen Beratungen zusammen. Hauptgegenstand der Verhandlungen sind die Fragen des Finanzausgleichs, des Abbaues der Wohnungswirtschafts, des Wohnungsbauprogramms, des Reichsgrundgesetzes, des Arbeitschutzgesetzes, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit u. a. a.

Generalversammlung des Bundes der Viehhändler Deutschlands. Am 26. November fand im Bantetzaal des Rheingold in Berlin die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Viehhändler statt, die aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht war. Die Gegenstände der Tagesordnung bildeten vornehmlich Viehhierarchische, steuerrechtliche und Bahnfragen sowie die Neuordnung der Viehhäfen. Bei Erörterung der Seuchengefahre wurde mit Nachdruck gefordert, daß die Kosten der Seuchendbekämpfung von der Staatskasse übernommen werden.

Die Tagung des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes. Auf der Herbsttagung des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, die in München abgehalten wurde, erklärte Landwirtschaftsminister Fehl in seiner Rede über die Gegenwartsprobleme der Reichs- und Landespolitik unter großer Zustimmung der Versammlung, der Bauern- und Mittelstandsbund werde an der gegenwärtigen Staatsform festhalten.

Bermische Bergsteiger. Seit dem 14. d. M. werden zwei junge Leute aus Innsbruck, die sich auf einer Tour über das Brandjoch, nördlich von Innsbruck, befinden, vermisst. Der Rückad des einen Touristen wurde aufgefunden. Man vermutet, daß beide Bergmänner abgestürzt und tot sind.

Die Erdrutsche in den französischen Alpen. Nach einer Meldung aus Itzja sind die Erdrassen im Bereich des Jura noch nachgerichtet, so daß die Gefahr für die bedrohten Ortschaften noch nicht vorüber ist. Wie man annimmt, ist das Herausgleiten der Erdrassen darauf zurückzuführen, daß infolge der anhaltenden Regenfälle eine untere Schicht aufgeweicht wurde, wodurch die felsige Oberfläche ihren Halt verlor und ins Gleiten kam. Infolge der Erdrutsche ist in La Bollene ein Springquell freigelegt worden, der in der Gegend 25 Liter Wasser gibt.

Der Nebel in Holland. Der schwere Nebel, der über Holland liegt, hat die Schifffahrt, besonders in Amsterdam und Rotterdam, sehr beeinträchtigt. Viele Ueberfahrten mußten eingestellt werden, während die Fähren, die einen großen Teil des Verkehrs von Ufer zu Ufer gewährleisten, nur wenige Stunden am Tage fahren konnten.

Ein Leuchtturm auf dem Aetna. Nach Mitteilungen vom Vulkanologischen Institut auf dem Aetna soll demnächst auf dem Aetna ein riesiger Leuchtturm erbaut werden, der dem Flugverkehr über dem Mittelmeer dienen soll. Der Leuchtturm soll dem französischen, bei Olympe erbauten Leuchtturm entsprechen.



Der japanische Kaiser, der seit Jahren gelähmt ist, liegt im Sterben.

solchen Maßnahme nicht recht klar machen können. Man hat oft gesehen, daß die Reformen des Ghazi die Annäherung des Orients an den Westen zum Ziel hätten. Vielleicht ist gerade dieses lehre Gesetz der deutliche Ausdruck dieser Tendenz. „Ich erinnere mich“ so schreibt Louis Forest, ein Pariser Journalist, im „Matin“, „in Bistro einem eindrucksvollen Schauspiel beigewohnt zu haben. Ich saß inmitten der Kamelreiter, die von einer endlosen Reise durch die Wüste zurückgekehrt waren. Ein armes Mädchen, geschnitten und mit Flitter behängt, tanzte den Bauchtanz. Die Araber schienen fasziniert. Ich las in ihren Augen, daß sie sich im Paradies wöhnten. Und ich fragte mich, wie es möglich sein kann, daß die Menschen so verschieden denken: daß die einen dieses Schauspiel als lästig und ekelhaft empfinden, während ihm die anderen den höchsten Reiz des Lebens und den Inbegriff der Schönheit abgewinnen können. In der modernen Türkei scheint man in diesem Punkt wirklich westlich zu denken. Aber ob der Charleton, der wohl den Bauchtanz ersehen wird, auch das türkische Volk moralisch und geistig hebt, bleibt dahingestellt.“

## Kampf mit einem Wahnsinnigen im Operationsaal.

Im städtischen Krankenhaus der amerikanischen Stadt Benton Harbor spielte sich ein schauriger Kampf eines Krankenwärters mit einem Wahnsinnigen ab. Dieser hatte versucht, sich das Leben zu nehmen, und war nun in das Krankenhaus eingeliefert und operiert worden. Der Krankenpfleger hatte den Selbstmordkandidaten nach der Operation in ein Gitterbett gelegt, in dem er ihn aus dem Operationsaal in ein Zimmer fahren wollte. Während der Operation hatte der Wahnsinnige aber heimlich ein großes Messer, das auf dem Tisch lag, an sich genommen und in seinem Hand versteckt. Als er in seinem Gitterbett aus dem Operationsaal geschafft werden sollte, schnitt er mit dem Messer das Strickgitter des Bettes durch, sprang aus dem Bett und stürzte sich mit erhobenem Messer auf den Krankenwärter, wobei er fortwährend brüllte: „Ich muß alle Kranken ermorden!“ Der Wärter stürzte sich auf den Irren, und es kam zu einem furchtlichen Kampf. Da die Tür des Operationsaals geschlossen war, wurden die Hilferufe des Wärters nicht gehört. Mit der des Irren verstand es der Krankenwärter, dem Krankenwärter Wunden beizubringen. Die Kraft des habsurdistischen Mannes drohte infolge der Schmerzen und des Blutverlustes zu erlahmen. Er hatte im Rücken, an den Händen und im Gesicht Wunden, ferner hatte ihm der Irre seine Nase fast völlig aufgeschlitzt. In diesem Augenblick kam zufällig ein Arzt mit mehreren Assistenz in das Zimmer, die nach kurzem Ringen den Wahnsinnigen entwaffneten und festsetzten. Der Krankenwärter erklärte, daß er sich mit dem Gedanken tröstete, die Wunden im Kampf für frische Menschen, also gewissermaßen als Soldat seines Berufes, empfangen zu haben.

## Das Wohnungsbauprogramm in Preußen.

zu Berlin. Im Wohnungsausschuß des Preußischen Landtages wurde die Ausprache über das Wohnungsbauprogramm für 1927 fortgesetzt.

Abgeordneter Dr. Kaufhold (Dnatl.) schlug vor, von der jetzt bestehenden Hauszinssteuer von 40 Prozent, die jetzt zur Hälfte auf Finanzbedarf und auf Wohnungsbau entfällt, eine Teilung in der Weise vorzunehmen, daß vom 1. April 1927 ab 30 Prozent für Wohnungsbau und nur noch 10 Prozent für Finanzbedarf erhoben würden.

Wohlfahrtsminister Hirtle erklärte noch einmal, daß man unbedingt dahin streben müsse,

im Jahre 1927 etwa 150 000 Neubauwohnungen

zu schaffen. Berlin tut sehr wenig für Wohnungsbau gegenüber anderen Städten, besonders gegenüber Städten im Westen. Die Hauszinssteuer sei eine Staatssteuer, keine Gemeindesteuer. In Berlin würde für die Neubauwohnung 7000 Mark gegeben, auf dem Lande nur 3500 Mark. Die Förderung des Wohnungsbauwesens auf dem Lande müsse im Vordergrund stehen, weil in den Großstädten zuviel Menschen wohnen.

Nach weiteren Ausführungen wurde die Fortsetzung der Debatte mit Rücksicht auf die Befreiung mit der Reichsregierung, die in nächster Woche stattfinden soll, auf die nächste Woche vertagt. Es wird dann voraussichtlich ein Unterausschuß gebildet werden, der das Wohnungsprogramm für 1927 festlegen wird.

## Klagen über Steuereinbürdungen der Finanzämter.

zu Berlin. In jüngster Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß selbst in solchen Fällen, in welchen gewissenhaft und kaufmännisch sorgfältig aufgemachte Bilanzen vorliegen, von Seiten der Finanzämter ganz willkürliche Steuereinbürdungen vorgenommen werden, die wesentlich über dem Betrage liegen, der nach der Bilanz zu erheben wäre.

Angeklagter der in dem Kreis der Gewerbetreibenden darüber entstandenen großen Beunruhigung wurde das Staatsministerium gefragt, ob es bereit sei, an den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß in Zukunft eine einwandfreie Bilanz die Grundlage für die Ermittlung eines Steuersaches abzugeben hat. Nach der Antwort des Finanzministers muß die Entscheidung darüber, ob die von den Steuerpflichtigen vorgelegten Handelsbücher einwandfrei geführt sind und daher als Unterlagen für die Veranlagung zu dienen haben, den Veranlagungsbehörden überlassen bleiben. Gegen die Entscheidung des Finanzamts steht dem Steuerpflichtigen ein geordnetes Rechtsmittelverfahren zur Verfügung. Die Fälle, die zu der Frage Veranlassung gegeben haben, sollen auf diesem Wege zur Entscheidung gebracht werden.

## Der Generalsekretär des Völkerbundes bei Stresemann.

Besprechung über die Tagesordnung der Dezembertagung des Völkerbundes.

zu Berlin. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Außenminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über das Programm der am 6. Dezember beginnenden Ratstagung zu verhandeln.

Der Generalsekretär wird nicht etwa politische Fragen in Berlin besprechen, sondern mit dem Auswärtigen Amt nur den technischen Verlauf der Sitzung, die Reihenfolge der Punkte der Tagesordnung und die Frage erörtern, in welcher geschäftsordnungsmäßigen Form eine Erörterung des Investigationsprotokolls stattfinden soll. Außerdem wird die Frage entschieden werden müssen, ob Deutschland den ihm an sich zustehenden Vorsitz im Völkerbundrat jetzt in Anspruch nehmen will, oder ob die nächste Ratssitzung im März in Berlin stattfindet und Deutschland dann den Vorsitz übernimmt.

## Bleierne Schuhmäntel von Telephonlabeln durch Insekten zerstört.

Einige der großen bronzenen Laternenpfähle auf der Place de la République in Paris wurde dieser Tage von einem Lastautomobil umgeworfen. Arbeiter, die das Ungeheuer von einer Laterne herstellen sollten, luden es mit vieler Mühe auf einen Handkarren und schlepten es in den Hof der Kaiserlichen der republikanischen Gardes an der Nordseite des Platzes, wo sie es zurückließen, da es mittlerweile spät abends geworden war. Sie schraubten nur noch die Lampe ab und nahmen sie mit. Als sie ein paar Tage später mit der reparierten Lampe zurückkehrten, waren Karren und Laternenpfahl verschwunden. Den Karren fand man später in einer Straße, jedoch ohne Last. Der war gestohlen worden, obwohl er das kolossale Gewicht von 250 Kilogramm besitzt. Der Wert der Bronzenasse beträgt ungefähr 25 000 Francs. Vor einigen Monaten wurde vom Brunnen auf der Place de la République ein großer bronzerne Delphin gestohlen, den die Polizei jedoch nach einigen Tagen zustande brachte. Vielleicht gelingt es ihr also auch, den Laternenpfahl zu entdecken.

## Bleierne Schuhmäntel von Telephonlabeln durch Insekten zerstört.

Dass Ratten Bleiröhren durchnagen, ist bekannt. Hin und wieder wird auch ein Fall gemeldet, daß Holzwespen der Säitung Sitz an den Bleikammern von Schuhfachäpfen Schaden anrichten, wenn sie sich aus dem zu Gerüstbalken verbaute Holz, in dem sie ihre Larvenzeit durchmachten, ins Freie durch die Bleiplatten durchnagen. Ähnliches leisten Bodläuse. Nun wird von der chinesischen Holzbiene, Nylocapa, berichtet, daß sie bleierne Schuhmäntel von Telephonlabeln mit 6,8 Millimeter Wandstärke mit Löchern durchsetzt, deren Weite einen Zentimeter beträgt. Label mit Zutesüberzug wurden dagegen nicht angegriffen.

## Mustapha Kemal verbietet den Bauchtanz.

Der Präsident der türkischen Republik macht ganze Reformarbeit. Das neueste Gesetz verbietet den Bauchtanz. Wer den Orient nicht kennt, wird sich die Bedeutung einer

### Smile Logeschronik.

Stettin. Im Officelab Ahrensbooy, wo vor einigen Tagen mehrere unbewohnte Villen ausgeplündert wurden, sind wiederum mehrere Einbrüche festgestellt worden. Auch diesmal gelang es nicht, die Diebe zu fassen.

Bogum. Auf der Kruppschen Beche „Hannover“ kamen drei Bergleute bei Ausübung ihres Berufes zu Tode.

Köln. Die Kölner Pelztierzuchtfarm-Gesellschaft „Rheinland“ hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, am Fuße der Nürburg, etwa zwei Kilometer von dem Tribünenplatz des Nürburgringes, die erste Eifeler Silversuchsfarm zu begründen.

Niederingelheim. Der Separatist Erbes wurde verhaftet, weil er unter der Beschuldigung steht, junge Leute für die Freiende Legion angeworben zu haben.

Nierstein. Ein französisches Militärfilzzeug, das hier eine Landung vornehmen wollte, stieß beim Niedergehen in einem Weidenbaum hängen und wurde vollständig zerstört. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

Graz. Bei einer Säbelduell zwischen zwei Grazer Studenten zerbrach plötzlich der Säbel des einen Duellanten. Das abgebrochene Stück sprang dem Gegner in die Brust. Der Schwerverletzte starb kurz darauf im Krankenhaus.

Stockholm. Hier wurde ein Bankbeamter, der mit der Verwaltung des Vermögens der Witwe des Fürsten von Wedel betraut war, wegen Unterschlagung von 200 000 Schwedischen Kronen verhaftet.

### Puppenspiele.

Zur Entwicklung und Geschichte der Marionettentheater.

In Deutschland gastiert in diesen Wochen das berühmte Marionettentheater „Teatro del Piccol“ (Theater der Kleinen) aus Rom. Die Tруппa besteht aus 523 Artisten, 23 lebendigen und 500 aus Holz. Da gibt es Puppen jedes Alters und Standes, von 3 bis 90 Jahren, Bettler und Könige, Prinzessinnen, Heen, Hexen, Tänzerinnen, drollige und parodistische Figuren und eine Menge bunten Volkes. Die Marionetten dieser Tруппa sind der Höhepunkt einer Jahrtausende alten Entwicklung. Kaum vorher sah man solche Beweglichkeit und Ausdrucksfähigkeit. Mit Recht nennt sich das Teatro del Piccol das „Theater künstlicher Menschen“. Alles in diesem Theater ist lebendig, selbst das Meer wogt brausend, selbst die Sonne geht geheimnisvoll an Schnüren auf und unter. (So darf man sich sogar an große Opern wagen.)

Ein weiter Weg ist in der Geschichte des Puppenspiels von der indischen Wajangfigur über das deutsche Naschtheater zu dieser technisch vollendeten Kunst, eine Entwicklung, die zugleich etwas über das geistig-seelische Leben der Völker aussagt. Der Ursprung der Marionetten liegt aller Wahrscheinlichkeit nach im religiösen Kultus der Kinder. Dort, besonders auf Java, spielen die Puppen — es handelt sich da um kunstreich aus Leder gesetzte Figuren, die zu Schattenspielen verwandt werden — eine bedeutende Rolle im Leben des Volkes und sind unloslich verbunden mit den Vorstellungen der Ahnenverehrung. Das alte Wajangspiel, das bei keinem indischen Feste fehlen darf und dessen Figuren die Verstorbenen, Helden oder Götter verstimmtlichen, wurde sogar als heilig erklärt. Auf dem Wege über Persien und die Araber, Athen und Rom haben die Puppenspiele viel von ihrer Ehrwürdigkeit verloren und sind Spaziergänger des Alltags geworden. Überall, ganz gleich, ob in Griechenland (wo es eine richtige Kunst des „Puppenzieher“ gab) oder in Deutschland, ist das Puppenspiel wahre Volkskunst, begeistert begrüßt in Stadt und Land, auf Märkten und Volksfesten, der Traum und Jubel der Kinder, die Freude der Erwachsenen.

Es gibt kaum ein Land, kaum eine Zeit ohne Marionettentheater. Zuweilen haben die Puppen sogar das Menschentheater, wie in der Zeit nach dem 30jährigen Kriege, ersetzt. Eine rechte Heimat der Marionetten ist Italien mit seinem lebhaften Volks- und Straßenleben. Fast in allen Städten gibt es Puppentheater, oft mehrere zugleich, die sich großer Volkskunst erfreuen. Puppenspieler werden berühmte Persönlichkeiten, ihre Stücke wie 1834 die „Belagerung von Antwerpen“ zu großen Ereignissen. Frankreich gab den Puppen den Namen „Marionette“ (= Marien), hergeleitet von den Darstellungen, die in religiösen Volksspielen die heilige Jungfrau verkörpern (Krippenspiele, Marienlegenden). Im Frankreich des 17. Jahrhunderts kommt auch neben den lustigen Figuren das Element der Satire, die Verspottung berühmter Zeitgenossen und Schauspieler, in das Marionettenspiel hinein.

Die größte Bedeutung hatten die Spiele in Deutschland, wo all die berühmten Sagen, wie Eulenspiegel, Genoveva, auf der Puppenbühne heimisch waren und die ständige Figur des Kasperle, deren Ursprung im Personentheater liegt, ausgeprägt wird. In deutschen Landen ist das Puppenspiel in seiner Verbindung mit der Kinderwelt und dem Volk immer lebendig geblieben. Noch heute besitzt das kleine Theater bei vielen Festen und Jahrmarkten die gleiche Zugkraft wie vor Jahrhunderten, gibt es ständige Theater z. B. in München und Köln. Und wir wollen nicht vergessen, daß durch Puppenspiele die größte deutsche Dichtung, Goethes „Faust“, angeregt wurde. Im Volkspiel vom Doktor Faust, das der junge Wolfgang Goethe gesehen hatte, liegt der Keim des großen Werks. Zum Schluß sei hier wörtlich die Ankündigung des Frankfurter Marionettentheaters hinzugefügt:

Mit allernächtester Erlaubnis einer hohen Obrigkeit, werden die althier anwesende / Marionettenspieler, heute wiederum ihr Theater eröffnen und auf denselben mit / ihren Marionetten aufführen: / Eine sehenswürdige sowohl seriose als lächerliche / Haupt-Comödie. / Bevölkt: / Das wunderbarliche Leben und Ende / Des weiland berühmten D. Joannis Fausti, / ehemaligen Professors in Wittenberg, / Mit Hains-Wurst: Grauslich lächerlichen reisenden Wandersmann, stets curiosen Famulus bei dem Faust, stets furchtamen Teufelsbeschwörer, und stets lustigen Nachwächter...“

Vom Treibriemen erschlagen. Bei der Überprüfung einer Maschine in der Zuckersfabrik Hadersleben durch den Magdeburger Industriellen Dipl.-Ing. Ludwig Fleischhauer löste sich das Verschlußstück des Treibriemens der in Gang befindlichen Maschine. Das schwere Verschlußstück flog dem Ingenieur mit voller Wucht an den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Der Verunglückte wurde sofort nach Magdeburg geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Ein Hauseinsturz in Paris. In einer Straße von Paris stürzte ein neunstöckiges Gebäude ein, das in ein Hotel umgebaut werden sollte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt unter den Trümmern herbeigezogen. Man nimmt an, daß fünf weitere Arbeiter unter den Schuttmassen begraben liegen und getötet worden sind.

16 Todesopfer in La Plata. Die Zahl der in La Plata bei dem Einsturz mehrerer Häuser infolge des Sturmes ums Leben gekommenen beträgt 16, darunter 14 Kinder. 23 Personen wurden verletzt.

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

empfiehlt

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festäle.

### Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

### Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr

### Kostümfest mit großem Trubel

Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

### Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

### Festball mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkmann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert. Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.



### Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube  
Oliva, neben der Post.

### Täglich Künstler-Konzert, Tanz,

Humor und Stimmung.  
Montag u. Donnerstag verkehrter Ball  
Guter Mittag- u. Abendtisch.  
Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine  
und Zigarren.

Geöffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billigste Preise.  
nachts. Sekt inkl. St. 3,75 G.

## Stadt-Theater Danzig.

Dienstag, 7.30 Uhr (Serie 2) „Die Wette“.  
Mittwoch, 7.30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.  
Donnerstag, 7.30 Uhr (Serie 3) „Nickel und die 36 Gerechten“.

Freitag, 7.30 Uhr (Serie 4) Zum ersten Male „Islandsaga“. Mussttragödie in drei Aufzügen von Georg Böllerschun. Deutlich von Bertha Tiersch.

Sonnabend, 7.30 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbildung.

Sonntag, vorm. 11.30 Uhr Vierte Morgenfeier: „Der Ackermann aus Böhmen“ von Johannes von Saaz.  
Vorher Einführungsvortrag Dr. Rolf Praßl. 7.30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.

Montag, 7.30 Uhr (Serie 1) „Die lustigen Weiber von Windsor“.



Licht-Spiele

Die 2. Woche

# Ben-Hur

Der Welt gewaltigste Film mit

Ramon Novarro

Regie: Fred Niblo.

Täglich 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.

Jugendliche zu den beiden ersten Vorstellungen

Nene Ufa-Wochenschau Nr. 47.

Vorverkauf täglich 10-12 Theaterkasse.

Rum Arrak, Weinbrand - Verschnitt,

Liköre und

kaufst man am besten und

billigsten in der

Wein- und Zigarrenhandlung

Danzigerstraße 1.



Lichtspiele

Dominikanerstr. 12

Luxusweibchen! Ein Zeitbild der Großstadt in 6 Akten  
nach dem Roman „Der Fall Moser“ mit Lee Parry.  
Marcos erste Liebe! Ein Film von Liebe und Leid  
in 7 Akten mit Joe Stöckel.

## Wilhelm-Theater

Allabendlich 8 Uhr

### Der große Schlager

## „Das Mädel vom Rhein“

Revue-Operette in 3 Abteilungen (10 Bildern)  
aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Loeser & Wolff.

## Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

1 Kaffee	25 P	1 Glas Wein 35 P
1 Korn	15 P	1 Karaffe Wein 75 P
1 Cognac	20 P	Kuchen preiswert.

## Café und Konditorei Tbrun

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P.  
einschließlich Bedienung.



## Nähmaschinen, Fahrräder

nur exklus. deutsche Marken!  
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör

und Erzähleile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.

Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

## Alfred Vitsentsini

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder - Nähmaschinen - Musikwaren

Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg - Fernsprecher 145

## Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21

1. Damm 4.

„

Verband der Musiklehrkräfte

in der Freien Stadt Danzig.

Dem Verbande gehören nur

Berufsmusik - Lehrkräfte

an, die staatlich anerkannt,

bezw. geprüft sind.

### Musikunterricht

suchende erhalten. Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentbehrlich in den Musikalienhandlungen

Zau, Christoph, Ziemißen,

Danzig,

Schneider-Zoppot und

Olivaer Zeitung, Oliva.

—

### TANZ

## Gute Ware für wenig Geld!

Tischdecken

Chaiselonguedecken

Bettbezüge.

Alle Sorten Polster- u. sämtliche Zubehörteile f. Polsterer.

Tricotwasche.

Großer Posten Watte.

Zupfmaschine

für 100 Gulden zu verkaufen

Danzig, 1. Damm 21.

—

Dietermann, Zoppoterstr. 7.

billigst gegen Kasse zu verkaufen.

Damen-Schuhe



# Evangl. Frauenhilfe Oliva

Zu dem am Sonntag, den 12. Dezember im Waldhäuschen stattfindenden musikalischen Kaffee werden für die Verlosung brauchbare Gegenstände erbeten. Bis zum 8. Dezember abzugeben bei Frau Pfarrer Otto, am Karlsberg 7.

## Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.  
am Sonntag, den 5. Dezember 1926  
von 1/2 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei

Bialkowksi, Ritterstraße, altes Schuhhaus.

Empfangnahme von Beiträgen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Wer länger als 5 Kaffentage mit seinen Beiträgen im Kasse steht, verliert den Anspruch auf die Kasse.

Aufnahme vom 15.-50. Lebensjahr.

Der Vorstand.

# Olivaer Hof

Inh. Herbert Marx

Mittwoch, den 1. Dezember:

## Wurstessen

(Eigenes Fabrikat)

# Café Baltic, Pfefferstadt 70

Sonnabend, den 4. Dezember 1926

## Große Marzipan-Verwürflung

mit musikalischer Unterhaltung

wozu freundlichst einladen Gebr. Thrun.

## Kleider machen Leute!

Wer will sich zu Weihnachten elegant kleiden?  
Wer hat nicht das nötige Geld dazu?  
Wir helfen jedem aus den Sorgen raus,  
Kommt nur zu uns ins Bekleidungshaus!

Die Ware wird schon bei 1/2 Anzahlung trotz langfristigen Ratenzahlungen ausgehändigt.

Sie finden in reicher Auswahl die beste

Damen-, Herren- und

Burschen - Konfektion

bei billiger Preisberechnung.

Eleg. Damen-Ottoman-Mäntel mit Pelz besonders preiswert.

## Bekleidungshaus Kredit

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 137, I.  
(direkt am Holzmarkt)



## Zartes Aroma

und köstlicher Geschmack  
dieser feineren Nachspeisen

### Dr. Oetker's Puddingpulvern

stellen die verwöhntesten Ansprüche zufrieden.

leicht und leicht nach der jedem Päckchen aufgedruckten Anweisung zu bereiten. Viele Sorten für den einfachen sowie besseren Tisch und Besuchstagen. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Oetker's Heilkopf und verlangen Sie in den Geschäften die neuen farbigen Rezeptbücher, Ausgabe I für 10 Pfennig, wenn nicht zu haben, gegen Einwendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Danzig-Oliva.

Nur selbst angefertigte

## Lederwaren

### Schultornister || Musikmappen

### Aktenmappen || Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

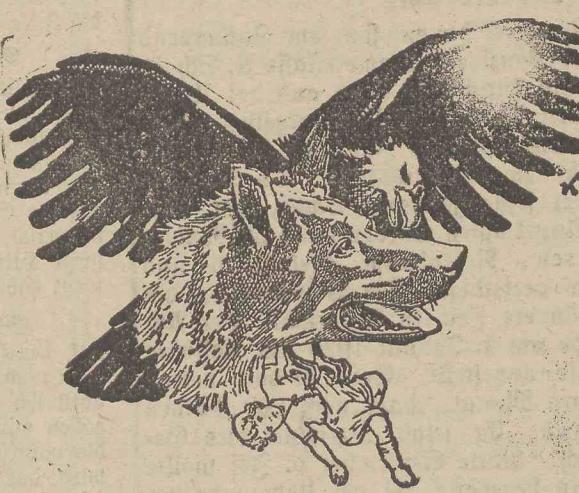
# Lichtspielhaus Oliva

Schlossgarten 11.

Nur einige Tage das große interessante Programm.

3 Schlager.

## Der Schrei aus den Lüsten.



mit Nin-Tin-Tin, den deutschen Wunderhund.  
Ein Spiel von Liebe und Treue in 7 Akten.

## Die Stumme von Portici.

Großes ergreifendes Liebesdrama mit ersten deutschen Künstlern:  
Claire Lotti, Carl de Vogt, Ed. v. Winterstein u. a. 5 Akte.

Dann der große Sensationsfilm:

## Tal des Todes.

Nach einer wahren Begebenheit.  
Die Geschichte einer Rache.

6 Akte. — Verstärkte Kopelle.

Anfang 6 und 8 Uhr.



„Privat“, die neue Hausmarke.

## Singer Nähmaschinen



SINGER mit Motor u. Nählicht

Mein sehnlichster Weihnachtswunsch

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 39

Danzig, 1. Damm 5.

Dieser elegante

## Winter-Mantel

prima Plausch,  
mit kariertter Abseite

38.-

Gulden  
nur bei

## Schmidmayer

Danzig, Altstädtischer Graben 95

## Wohnungs-Anzeiger

### Gesucht 2-3 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung von alleinstehendem älteren Ehepaar  
als Dauermieter Angebote unter 3084 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

3081) 2 sonnige Zimmer, leer

oder möb., mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Jahnstr. 18, pt. r.

2978) 1 teilw. möb. Zimmer

mit Küchenbenutzung bei alleinstehender Witwe zu vermieten.

Frau Böhm,

Kaisertieg 28, 2 Tr. rechts.

3017) Gut möb. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

usw. gleich zu vermieten.

Ottostr. 3, part. r.

2976) 1 warmes sonniges

Balkonzimmer an berufs-

tätigen Herrn oder Dame zu

vermietet. Kaisersieg 18, 1 Tr. r.

2850) Ein möb. Zimmer evtl

Küchenbenutzung, Bad, elektr.

Licht, nahe Bahn, zu vermieten.

Lange, Kaisertieg 3, partie.

2874) 2 ge gut möb. Zimmer

mit Veranda, mit Küchen-

benutzung an Dauermieter

zum 15. d. M. zu vermieten.

Zander, Kronprinzenallee 49, 1

2896) 1 möb. Zimmer zu

vermieten.

Delbrückstr. 4, 2 Tr. rechts.

3043) Ein sonniges möb.

Zimmer an berufs-ä. Herrn

oder Dame zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

2914) 2-3 möb. oder

teilweise möb. Zimmer

mit Küchenbenutzung eventl.

eigene Küche sofort zu ver-

mieten. Berastr. 4, hoch

2893) 2 warme Zimmer

teilw. möb., mit kl. Küche

a. Keller u. Boden vermietet.

Kirsch, Bergstr. 4.

2954) Dauermieter finden 2

sonn., freundl. möb. Zimmer,

elektr. Licht, Bad, Küchen-

anteil, nahe Bahn, v. 1.12.26

Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.

3048) Möb. Zimmer, auch

als Werkstatt passend, zu

verm. Rappostr. 9, part.

3061) 3 Zimmer, möb. od

leer, mit Küchenbenutzung, eig.

Keller, von gleich bei einzel-

Dame zu vermieten.

Ottosstr. 15, pt. II, bei Ritter.

3063) Möb. Zimmer, Nähe

der Bahn, sogleich oder später

zu vermieten.

Dulgstrasse 11, 3 Tr.

3072) 2 leere Zimmer mit

Küche, ganz nahe der Bahn,

zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.

Wahlstraße 11, 3 Tr.

3072) 2 leere Zimmer mit

Küche, ganz nahe der Bahn,

zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.

Wahlstraße 11, 3 Tr.

3072) 2 leere Zimmer mit

Küche, ganz nahe der Bahn,

zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.

Wahlstraße 11, 3 Tr.

3072) 2 leere Zimmer mit

Küche, ganz nahe der Bahn,

zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.